Fort! hinweg aus meinen Augen, wenn Ihr mir nicht helfen wollt! rief Preciosa, eine neue Gefahr für sich ahnend, angstvoll und schmerzerfüllt aus.

Höre mich ruhig an, Preciosa, sprach der Hauptmann zu ihr. Vertraue uns.

Laßt mich! Dort winkt die Hoffnung, Felix zu befreien — aber in unserem Zögern liegt Gefahr für ihn. Wollt Ihr mir helfen, Lorenzo, oder wollt Ihr mich hindern?

Uns nur, nicht Felix droht Gefahr, wenn man uns hier entdeckt, denn wir weilen gegen den Befehl der Gutsherrschaft hier. Darum folge mir schnell, Preciosa!

Nimmermehr! Ich sollte entfliehn und ihm meine Hülfe nicht zu theil werden lassen. Um meinetwillen leidet er! So muß ich ihn zu befreien suchen oder mit ihm untergehen.

Halt! Preciosa, Du darfst nicht von der Stelle! gebot streng der Hauptmann.

Was soll das bedeuten? Bin ich nicht Herr über meine eigene Person, Lorenzo?

Nein, Du gehst auf der Stelle mit mir zu Deinen Angehörigen zurück.

Welche Sprache wagt Ihr gegen mich zu führen? Gegen Preciosa, Verwegener.

Du gehorchst, Mädchen, oder ich führe Dich gewaltsam auf meinen Armen von hier fort.

Wagt es nicht mich anzurühren, Hauptmann — Ihr habt keine Gewalt über mich.

Folge mir, Preciosa, oder ich vergesse mich — er schritt mit drohenden Geberden auf sie zu.

Rasender, was ficht Euch an? rief sie entsetzt und wich einige Schritte zurück.

Alles gilt es hier, Gut und Leben. Wenn Du im Geringsten widerstreben wirst, trage ich Dich, ich wiederhole es, auf meinen Armen aus dem Dorfe hinweg.